

Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Gesammelte Abhandlungen [Friedrich Lütge]

Autor(en): **Hauser, Albert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **17 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalts. Lediglich ein paar allgemeine Bemerkungen seien angebracht. Das Schwergewicht liegt eindeutig auf dem staatlichen und politischen und dann auch auf dem siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Bereich. Daß militär- und kriegsgeschichtliche Karten fast völlig fehlen, halte ich nicht für gravierend. Hingegen scheint mir die Kirchen- und Kulturgeschichte vor allem seit dem Hochmittelalter zu kurz gekommen zu sein. Die kirchliche Einteilung Europas im Spätmittelalter gibt nur die Erzbistumsgrenzen an; die Bistumsgrenzen sind nur für Mitteleuropa auf einer Sonderkarte angegeben. Man sucht also beispielsweise die Bistumsgrenzen Frankreichs vergebens.

Der Reichtum an Informationen, Angaben, Fakten, Zahlen aller Art, der in einem modernen historischen Atlas gegeben wird, ist erstaunlich, ja zuweilen verwirrend und bedrückend. Die Summe an Arbeit, die dahinter steht, ist ungeheuer, besonders wenn man bedenkt, daß sie sehr oft mehrfach geleistet wird (man vergleiche z. B. einander entsprechende Karten im Westermann, im Putzger und im Großen Historischen Weltatlas, der vom Bayerischen Schulbuchverlag herausgegeben wird). Dies vor allem auch deshalb, weil die modernen Atlanten die jeder Karte gesetzten Grenzen durchbrechen wollen und nicht nur oft mehrere zeitliche Schichten übereinanderlegen (mit Farben und Schraffierungen aller Art), sondern auch Bewegungen und Ereignisse aller Art, eben die der Statik der Karte im Grunde widersprechende Evolution, zu versinnbildlichen suchen, meist durch Pfeile. Die Grenzen dieser kartographischen Technik zeigen sich vor allem bei den Karten der neuesten Zeit (z. B. Nr. 160: Folgen des deutsch-sowjetischen Paktes von 1939 und der NS-Rassengesetzgebung). In dieser wie auch in anderen Beziehungen scheint mir der Schweizer «Putzger» graphisch bedeutend besser und klarer gestaltet zu sein, wie er denn überhaupt in manchem weiseres Maßhalten übt, übrigens sich auch wegen seines schweizerischen Teils und seines niedrigeren Preises für den Unterricht bei uns besser eignen dürfte. Dagegen hat der «Westermann» den Vorteil des größeren Formats für sich.

Basel

Andreas Staehelin

FRIEDRICH LÜTGE, *Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Gesammelte Abhandlungen*. Stuttgart, Gustav-Fischer-Verlag, 1963. 395 Seiten.

Der bekannte deutsche Wirtschafts- und Sozialhistoriker Lütge hat, zahlreichen Wünschen folgend, noch vor seiner Emeritierung einen Band von gesammelten Abhandlungen herausgegeben. Das ist sehr zu begrüßen, weil manche vor allem der früheren Beiträge in Zeitschriften publiziert wurden, die heute in der Schweiz kaum zugänglich sind. Der Band vermittelt Einblick in die von Lütge behandelten wirtschafts- und sozialhistorischen Probleme. Das Hauptgewicht liegt auf dem agrarhistorischen Sektor. In diesem Band werden u. a. das Problem der Freiheit in der früheren deutschen

Agrarverfassung, das Problem der Hufe in der thüringisch-hessischen Agrarverfassung der Karolingerzeit sowie Probleme der bayerischen Agrarverfassung des 17. und 18. Jahrhunderts behandelt. In einem ganz ausgezeichneten Kapitel geht der Verfasser den Auswirkungen der Bauernbefreiung in Deutschland nach. An dieser Frage wird seit einiger Zeit viel gearbeitet. Ein spezielles Kapitel ist der wirtschaftlichen Lage Deutschlands vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges gewidmet und schließlich gibt der Verfasser auch einen Beitrag zum Gelehrtenstreit über das Problem «Nahrungsprinzip» oder «Erwerbsstreben». Mit Recht betont Lütge, daß die mittelalterliche Stadt so etwas wie eine sittliche Genossenschaft war, die es als Pflicht ansah, «im Interesse des gemeinsamen Nutzens und Frommens die gesamte Produktion, Verteilung und Consumption zu überwachen, und wo es jene Pflicht erheischt, selber bestimmend einzugreifen» (G. Schönberg). So gesehen verliert die Antithese ihren Sinn. Wir sind auch einverstanden, wenn Lütge sagt, daß die hochmittelalterliche Stadt keine Genossenschaft auf demokratischer Basis war, sondern vielfach eine Gemeinschaft mit aristokratischer Führung. Und dieser Leitung und Führung unterlag wie selbstverständlich auch die Wirtschaft.

Der Leser des Bandes wird schließlich auch einen bemerkenswerten Beitrag über das 14. und 15. Jahrhundert in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte finden. Gerade auch dieser Artikel zeigt, daß Lütge bemüht war, die neueste Literatur, wie z. B. das hervorragende Werk «Agrarkrise und Agrarkonjunktur» von Abel zu berücksichtigen und einzubauen.

Alle Aufsätze zeigen, daß es sich bei dieser Ausgabe nicht um eine völlige Neubearbeitung früherer Arbeiten handelt. Lütge ist einen Mittelweg gegangen, indem er durch Verbesserungen und Ergänzungen die Darstellung auf dem heutigen Stand der Diskussion fortführte. Oftmals hat er auch sich kritisch mit früheren Auffassungen auseinandergesetzt. So ist denn diese Veröffentlichung selbst für jene von Bedeutung, welche die Abhandlungen in ihrer ursprünglichen Form kannten.

Wädenswil

Albert Hauser

FRIEDRICH LÜTGE, *Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Dritte Auflage. Berlin, Springer-Verlag, 1966, 644 S.

Die erste und später die zweite Auflage dieses Werkes über die deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sind in dieser Zeitschrift (Jg. 1954 und 1960) früher gewürdigt worden. Das Buch entspricht einem offenbaren Bedürfnis, und so liegt denn bereits die dritte Auflage vor, vom Autor ständig verbessert und erweitert. Das Erscheinen fällt zusammen mit dem 21. Oktober 1966, dem 65. Geburtstag Friedrich Lütges, des meisterlichen Darstellers des wirtschaftlichen und sozialen Geschehens. Wir dürfen uns der Schar der Gratulanten auch außerhalb der Bundesrepublik anschließen. Der festliche Anlaß ist eine willkommene Gelegenheit, erneut auf das Werk hinzuweisen.